

Die Weisheit

von der

Welt-Kraft.



Eine Dynamosophie.

Mit einem Vorwort über die Röntgenstrahlen

von

Dr. Ferdinand Maack,

Vorsitzenden der Philosophischen Gesellschaft zu Hamburg.



DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2010
Verlag: Edition Geheimes Wissen
Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.
Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes bekannte, aber auch heute noch unbekannte
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Photokopie,
Mikrofilm oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-902756-58-9

Inhalt.

	Seite
Vorwort	5
Einleitende Vorbemerkungen	15
Wesen und Erscheinung der Kräfte	20
Umformung der Kräfte	32
Entstehung des Geistes	52
Okkulte Kräfte	67
Der Mensch als Durchgangsstation der Weltkraft	93
Schluss	100



Vorwort.

Das vorliegende Buch ist entstanden aus Vorträgen, welche im Mai ff. 1895 in der „Philosophischen Gesellschaft zu Hamburg“ gehalten sind. (cf. H. Jahresbericht der Ph. G. Kiel. 1896.) Es bildet eine Ergänzung meiner „*Geeinten Gegensätze*“ (Leipzig, Bacmeister 1894/95. 5 Hefte), auf deren ausführliche *Disposition* auf der vierten Umschlagsseite von Armin Seidls „Goethes Religion.“ (Leipzig, Bacmeister. 1895) ich besonders hingewiesen haben möchte. —

In meinen Schriften und Vorträgen war ich zu einem so verblüffend einfachen End-Resultat unserer ganzen Weltweisheit gekommen: „*Hin und Her und in der Mitte ein agnostisierbares X*“, dass ich nunmehr zweierlei für überflüssig hielt:

Erstens das in der ganzen Erscheinungswelt augenfällige Hin und Her oder Hinauf und Herunter oder Ab und An oder Dis und Con usw. kurz: *Das Plus und Minus* und die immanente Zielstrebigkeit dieser Gegensätze nach dem *Gleichgewichtszustand* ausführlicher zu beschreiben.

„Ich hatte mir — schrieb Goethe an Jacobi — aus Kants Naturwissenschaft nicht entgehen lassen, dass Anziehungs- und Zurückstoßungskraft zum Wesen der Materie gehören und keine von der andern im Begriffe der Materie getrennt werden könne; daraus ging mir die *Urpolarität aller Wesen* hervor, welche die unendliche Mannigfaltigkeit der Erscheinungen durchdringt und belebt.“ Goethe — welcher es als Naturphilosoph stets liebte „die allgemeinen Gesetze durch Simplifikation des Mannigfaltigen auf Urgestalten und *Urphänomene* zurückzuführen“ z. B.: „*Der Magnet* ist ein Ur-